

Liebe Genoss*innen in Neukölln,

ich bin gerne bei der Linken Neukölln aktiv und möchte mehr politische Verantwortung übernehmen. Beim Bundestagswahlkampf in Neukölln hat mich besonders bewegt, mit welcher Energie und Entschlossenheit linke Überzeugungsarbeit in der Breite der Neuköllner Gesellschaft geleistet wurde. Und wie viele wir waren und geworden sind. Beeindruckend!

Für die Wahlen in 2026 stehe ich für eine verbindende Klassenpolitik, die ich in 4 Schwerpunkten darstellen möchte. Es wird ein antifaschistischer Wahlkampf gegen die Rechten werden. Sämtliche von mir genannten Inhalte werden von der Rechten geleugnet oder abgelehnt.

1) Zur Wohnungsfrage

Wem gehört die Stadt? Uns noch nicht, aber was muss passieren, damit sich dies ändert?

- Die Gesetzesvorlage von DWE müssen wir unterstützen.
- Bundesweiter Mietendeckel für profitorientierte Wohnungsbaugesellschaften im Bundesrat mit Nachdruck einbringen.
- Förderung des genossenschaftlichen Wohnens. Kein „Bauen, Bauen, Bauen“, sondern Leerstand beseitigen, bereits versiegelte Flächen überbauen, die Kosten ökologischer Sanierung nicht auf die Mieter*innen abwälzen.
- Demokratisierung der Kommunalen Wohnungsbaugesellschaften, ein Gemeinnützigkeitsgesetz wie in Österreich im Bundesrat einbringen wie die Wiederherstellung des Kommunalen Vorkaufsrecht.
- Mieter*innen-Bewegung unterstützen und als Partei mitmachen. Mieter*innen-Organisationen fördern.

Da ich seit 14 Jahren im Aufsichtsrat der Wohnungsbaugenossenschaft Bremer Höhe e.G. bin, bin ich ein Anhänger von Genossenschaften. Die Rechtsform bietet viele Möglichkeiten des gemeinnützigen Wirtschaftens mit demokratischer Mitbestimmung und verhindert Profitorientierung. Ein Weg zum Sozialismus!

2) Politische Ökologie

6 von 9 planetaren Grenzen sind bereits überschritten, die globale Erwärmung wird wahrscheinlich, da wissenschaftlich noch nicht erwiesen, bis 2050 auf 3 Grad weltweit zunehmen. Die Konsequenzen werden die ärmeren Klassen treffen. Die CO² Emissionen sind ungleich verteilt wie der Reichtum in der Klassengesellschaft. Wobei das oberste Prozent der Weltbevölkerung fast so viele Treibhausgase ausstößt wie die ärmeren fünf Milliarden Menschen zusammen.

Dies verlangt politische Konsequenzen:

- Vergesellschaftung großer Vermögen, Erhöhung der Einkommenssteuer großer Vermögen, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, usw.
- Für Berlin heißt dies Verteidigung des Tempelhofer Feldes als Klimaausgleichsfläche, Hitzeschutz in den Ballungsgebieten, Mobilitätsveränderung in Richtung mehr Platz für Fußgänger, Radfahrer, Ausbau der Öffis, individueller Autoverkehr raus aus der Innenstadt. Fernheizungsnetzausbau...

Die ökologische Frage ist eine Klassenfrage und sollte in der Linken wahrgenommen und in die Klassenanalyse einfließen.

3) Wirtschaftsdemokratie

Im Betrieb und der Ausbildungseinrichtung den Mund aufmachen. Sich nicht alles gefallen lassen. Mit Kolleg*innen darüber sprechen. In die Gewerkschaft eintreten und sich organisieren. Sich von der Gewerkschaft schulen lassen in Bezug auf Mitbestimmung, Betriebsratsgründungen oder Mitarbeit im bestehenden Betriebsrat. Betriebsarbeit ist Handarbeit und oft mühsam, aber es lohnt sich.

- Das Elend der Lohnarbeit kann über Betriebs- und Personalräte gemildert werden. Keinen Demokratie-freien-Raum im Unternehmen mehr hinnehmen.
- Auch wenn das Betriebsverfassungsgesetz nicht so viel hergibt, so ermöglicht es zumindest einen Weg zur Mitbestimmung auf der Arbeit und die Unternehmenseigentümer oder Geschäftsführer lehnen es fast immer ab. Dies kann einen guten Antrieb für uns ergeben.

Ich bin seit über 20 Jahren als Sozialarbeiter Mitglied der GEW Berlin und habe es meistens gut gefunden, mich darüber schulen und organisieren zu lassen. Meinungsverschiedenheiten gehören dazu. Ich war ca. 12 Jahre Betriebsrat in unterschiedlichen Betrieben im sozialen Bereich. Habe einen Betriebsrat mitgegründet oder im bestehenden kandidiert. Trotz einiger Niederlagen war es immer befriedigend basisdemokratische Entscheidungen durchzusetzen.

- Die Bundestagsfraktion der Linkspartei hat vor 4 Jahren einen bundesweiten Kongress zur Reform des Betriebsverfassungsgesetzes durchgeführt. Er war sehr gut besucht und es gab dann auch einen guten Entwurf für den Ausbau der betrieblichen Mitbestimmung. Leider habe ich davon nichts mehr gehört und in der aktuellen Bundestagsfraktion scheint es kein Thema zu sein.

4) Internationalismus und Krieg

Einen Zugang zum Internationalismus hat für mich immer der Antimilitarismus dargestellt. Ob im Ukraine Krieg oder im Gaza Krieg, es gibt immer Profiteure und Leidende/Tote im Krieg. Der Klassencharakter von Kriegen ist von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht vor dem 1. Weltkrieg deutlich gemacht worden. Seitdem hat der Kapitalismus den Krieg immer wieder gebraucht. Lösungen bietet er nicht. Ich würde mich nicht für eine Seite des Konfliktes entscheiden, sondern immer für die, die den Krieg ablehnen. Kriegsdienstverweigerer und Deserteure sollen unsere volle Solidarität bekommen. Egal ob sie aus der Ukraine oder Russland, Palästina oder Israel kommen. In jeder Gesellschaft gibt es Menschen, die unter dem Krieg extrem leiden und ihn bekämpfen. Wir sind auf ihrer Seite!

„Die Dividenden steigen und die Proletarier fallen.“ Rosa Luxemburg

Reformvorschläge

- Die Bildungsarbeit für unsere Genoss*innen ausbauen
- Eine verantwortliche Arbeitsteilung im Vorstand Neukölln herstellen
- Für eine demokratische Kontrolle des Vorstandes

Zu mir:

Ich bin 68 Jahre alt, in Norddeutschland, zwischen Bremen und Oldenburg in einer Kleinstadt aufgewachsen. 1979 bin ich nach Westberlin gezogen. In der Linken bin ich seit Dezember 2024 und in der BO Hermannstr. organisiert. Seit ein paar Monaten bin ich in der Klima AG Neukölln. Seit 2 Jahren bin ich Rentner, arbeite aber im Berliner Krisendienst in Neukölln. Vor dem Krisendienst war ich 30 Jahre in der Sozialen Psychiatrie in verschiedenen Unternehmen und Stadtteilen tätig.

Soziale Bewegungen und politische Projekte kenne ich seit den 70 er Jahren.

- Anti AKW - und Kriegsdienstverweigerungsbewegung
- AStA der FU Berlin
- Hausbesetzerbewegung in Westberlin in den 80 er
- Teil der autonomen Bewegung in Westberlin
- IWF Kampagne 87 u. 88
- Begleitung aus Westberlin an der Demokratiebewegung in der DDR 89
- Flüchtlingsarbeit und Antirassismus in den 90 er
- Aufbau mit anderen des Medizinischen Flüchtlingsbüro (Medibüro) im Mehringhof
- Gewerkschafts- und Betriebsratsarbeit
- Mitarbeit bei der Jour-Fixe-Initiative Berlin
- Seit 2015 bis 2019 Beteiligung an den Aktionen von Ende Gelände
- Teil eines postautonomen Diskussionszusammenhangs seit 1989
- Mitglied der Linken BO Hermannstr.



Ich hoffe, dass wir als Partei in Berlin und Neukölln die meisten Stimmen bekommen. Antifaschismus und sozialökologische Gerechtigkeit sind identisch. Ich bin in keiner Strömung der Partei die Linke.

Ich möchte mit einem Zitat des internationalistischen Marxisten C.L.R. James aus der Karibik enden: *„Wir haben das Schlamassel in dem wir leben, nicht gewählt, aber wir können bestimmen, wie wir da wieder rauskommen.“*

05. Okt. 2025

Stefan